

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr. 69

Erscheint wöchentlich dreimal (Montag, Mittwoch, Freitag). Bezugspreis vierteljährlich Mk. 1.20 ohne und Mk. 1.60 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postzuschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 14. Juni.

Anzeigenpreis: die einspaltige Beilage 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg., Reklamenzelle 50 Pfg.; bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Rabatt. Druck und Verlag von A. Reier in Rüdesheim.

1918.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 24.

Bekanntmachungen.

Futterhafer-Ausgabe.

Am Samstag, den 15. ds. Mts., wird im Rath. Hofenhaus, Beisenheimerstraße, von vor. 10. bis 12. Uhr Futterhafer ausgegeben. Auf ein Pferd entfällt eine Menge von einem Zentner, und kostet per Zentner 27 Mark. Die Bezahlung hat vorher im Zimmer 4 (Rathaus) von 9-12. Uhr zu erfolgen. Säcke und Quittungen sind mitzubringen.
Rüdesheim, den 12. Juni 1918.

Der Wirtschaftsausschuß:
J. A.: C. Benzkofer.

Eieranmeldungen nehmen bis Samstag, den 15. Juni, abends 6 Uhr, entgegen:

- Bezirke 1-4 Adam Damm, Oberstraße,
5-13 August Laut, Markt,
14-19 Johann Mayer, Hahnenstraße,
20-26 Fr. Karl Heymann, Kirchstr.
Tierarten sind mitzubringen, entwertet wird Nr. 47. Hühnerhalter haben keinen Anspruch auf Eier.
Rüdesheim, den 13. Juni 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Am Samstag, den 15. Juni, von vormittags 8-12 und von nachmittags 2-6 Uhr, gelangen in der Fischhandlung Baus an die Bezirke 1-8 Sardinen zur Ausgabe.

Haushaltungen bis zu 4 Personen haben Anspruch auf eine Dose Sardinen, solche mit mehr als 4 Personen auf zwei Dosen. Die Dose Sardinen kostet 1 Mark.

Lebensmittellisten sind mitzubringen.
Rüdesheim, den 13. Juni 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Das Fleisch wird morgen Samstag, den 15. Juni wie folgt verkauft:

1. bei Joh. Münch I.:			
Bezirk	von	Uhr	vor
3	7-8	Uhr	vormittags
4 u. 5	8-9	"	"
6	9-10	"	"
7 u. 8	10-11	"	"
9	11-12	"	"
10 u. 11	1-2	"	nachmittags
12 u. 14	2-3	"	"
1	3-4	"	"
2	4-5	"	"
2. bei Jean Dohs:			
17 u. 18	7-8	Uhr	vormittags
19	8-9	"	"
20 u. 21	9-10	"	"
22	10-11	"	"
23	11-12	"	"
24	1-2	"	nachmittags
25 u. 13	2-3	"	"
15	3-4	"	"
16 u. 26	4-5	"	"

Es entfallen 170 Gr. auf den Kopf der Erwachsenen, Kinder die Hälfte.

Von der Fleischkarte werden 7 resp. 3 Abschnitte und von den Vorkugeln 10 Abschnitte abgetrennt.

Am Samstag, den 15. Juni erhalten frische Würst:

1. bei J. Münch, Bezirk 4 u. 6 von 6-7 Uhr
2. bei J. Dohs, Bezirk 5 u. 7 von 6-7 Uhr.

Es entfällt ein Anteil von 125 Gramm auf den Kopf der Erwachsenen, Kinder die Hälfte.

Alle Bezugsscheine müssen bis Samstag mittag 12 Uhr bei Herrn L. Bruns abgeholt sein.

Rüdesheim, den 14. Juni 1918.

Der Magistrat.

Bei Geschwister Larius, Markt, sind noch **wollene Frauenstrümpfe** zu den am 21. Mai ds. J. bekanntgegebenen Preisen gegen Bezugsschein erhältlich.

Ferner sind in dem gleichen Geschäft **wollene Kinderstrümpfe** in den Größen 1-9 ebenfalls gegen Bezugsschein zu haben.

Es kostet das Paar von:

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Mark	1.70	1.90	2.10	2.25	2.45	2.65	2.85	2.95	3.25

Die Bezugsscheine werden auf dem Bürgermeisteramt Zimmer 4 ausgestellt.

Auch können bei Geschwister Larius die auf Grund der Bekanntmachung vom 14. Mai ds. J. bestellten **Männerunterhosen** zum Preis von Mk. 7.50 das Stück in Empfang genommen werden. Auch hierfür sind Bezugsscheine vorher auf dem Rathaus Zimmer 4 abzuholen.

Rüdesheim, den 13. Juni 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 12. Juni. (S. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Artilleriekampf wechselnder Stärke. Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungsgesichte beschränkt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: In den schweren Kämpfen hat die Armee des Generals von Hüter gestern den erwarteten, zur Wiedererinnahme des Höhenblocks südwestlich von Royon geführten großen Gegenangriff mehrerer französischer Divisionen zum Scheitern gebracht. Unter schwersten Verlusten wurde der Feind auf seiner ganzen Angriffsfront von Le Moyron bis Antheuil zurückgeworfen. Seine in großer Zahl zum Einsatz gebrachten Panzerwagen liegen zerschossen auf dem Kampffeld. Zwischen Wery und Veslon, wo der feindliche Ansturm an unserem Gegenstoß zerschellte, dauerten erbitterte Kämpfe bis zur Dunkelheit an. Das westliche Disensur nördlich der Maas wurde vom Feind gesäubert. Die Zahl der von der Armee eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 13 000 erhöht. Der Verlust der Höhen südwestlich von Royon zwang den Feind zur Räumung seiner Stellungen im Carlepoint-Walde auf dem Westufer der Die. Dem weichen Feinde stießen wir über Carlepoint und Caisnes scharf nach und erreichten kämpfend die Linie nördlich von Bailly-Tracyse Bal westlich Nampcel. Hartnäckig und ohne Opfer schenkend hielt der Feind seine vergeblichen Angriffe nordwestlich von Chateau-Thierry fort. Mehrfacher Ansturm brach hier blutig zusammen.

Abendbericht

Berlin, 12. Juni. (S. T. B. Amtlich.) Vertikale Kämpfe auf dem Schlachtfeld südwestlich von Royon und südlich der Aisne.

Großes Hauptquartier, 12. Juni. (S. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zeitweilig auslebende Artilleriekämpfe. Vertikale Infanteriegesichte.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Südwestlich von Royon führten die Franzosen erneut starke Gegenangriffe beiderseits der großen Straße Roye-Ekrees-St. Denis. Unter schwersten Verlusten brach auch dieser Ansturm zusammen. Mehr als 60 Panzerwagen liegen zerschossen auf dem Kampffeld. Die Gefangenenzahl ist auf über 15 000 gestiegen. Die Beute an Geschützen beträgt nach bisherigen Feststellungen mehr als 150. Bei Abwehr der feindlichen Gegenangriffe fielen einige unserer bis in die vordere Infanterielinie hinein angefahrenen Geschütze in Feindeshand.

Nördlich der Aisne drangen Sturmabteilungen in die feindlichen Gräben. Südlich der Aisne griffen wir nach starker Artilleriewirkung den Feind an und warfen ihn aus seinen Linien östlich von Cuiry-Dommiers über diese Orte hinaus zurück. Abdrück von Courcy wurde der Saviez-Wand vom Feind gesäubert. Wir machten mehr als 1500 Gefangene. Mehrfach wiederholte feindliche Angriffe nordwestlich von Chateau-Thierry drangen verlustreich zusammen.

In den beiden letzten Tagen wurden 35 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Hauptmann Berthold und Leutnant Wenckhoff errangen ihren 33. Oberleutnant Schleich seinen 29. und 30., Leutnant Beltjens seinen 20. und 21., Hauptmann Reinhard seinen 20. Luftsieg.

Abendbericht

Berlin, 13. Juni. (S. T. B. Amtlich.) An den Kampfzonen ist die Lage unverändert. Vertikale Kämpfe südlich von Oyon, südwestlich von Royon und südlich der Aisne.

*

Berlin, 11. Juni. (S. T. B.) Die Gefangenensagen mehrten sich, daß im englischen Deere die Unzufriedenheit mit dem französischen Oberbefehl wächst. Man hätte sich den französischen Oberbefehl zur Not gefallen lassen, wenn er die Entente zum Siege geführt hätte. Da aber doch kein besseres Resultat erzielt als Paig, ist der englische Stolz umso empfindlicher verletzt, und die Engländer machen für die Niederlage an der Aisne die Franzosen verantwortlich. In den übernommenen Stellungen konnte sich niemand aus, da die Engländer die französischen Gräbenbezeichnungen nicht lesen konnten. Laut ausdrücklichem Befehl ihrer französischen Vorgesetzten durften sie jedoch nicht durch englische eriegt werden. Ebenso wußte niemand mit den französischen Handgranaten Bescheid. Die gleichen Kompaniefeldwebel berichteten auch, daß unter ihren Kompanieoffizieren starke Erbitterung wegen der Unterstellung unter französisches Kommando herrsche. Mehrfach äußerten englische Gefangene wörtlich: „Wir schreiben unsere Niederlage hauptsächlich dem Umstände zu, daß wir unter französisches Kommando gestellt wurden.“

Berlin, 11. Juni. (S. T. B.) Nach den Aussagen der zahlreichen vor Reims eingebrachten Senegalener von verschiedenen Divisionen ergibt sich ein erschreckendes Bild von der Militärklaverel, zu der Frankreich die Eingeborenen seiner Kolonien preßt. Die Schwarzen werden nur in vorderster Linie eingesetzt. Hinter ihnen steht in zweiter Linie ein weißes Bataillon. Ebenso rahmen weiße Truppen die Negern an beiden Flanken ein. Nicht nur die Offiziere und ein Teil der Unteroffiziere bestehen aus Weißen, sondern auch die Maschinengewehr-Kompanien, um bei einem etwaigen störenden Angriff sofort auf die Schwarzen schießen zu können. Die Negern werden unter einer eisernen Disziplin gehalten. Sie klagen darüber, daß in der Ruhezeit für jede Kleinigkeit schwerste Arreststrafen im Uebermaß verhängt würden. Ihre Verpflegung ist wesentlich schlechter als die der weißen Franzosen. Sie erhalten nur für drei Mann einen Laib Brot und Reis mit etwas Fleisch und Rüben. Wenn sie nicht in Stellung sind, fallen Fleisch und Rüben fast ganz weg und nur vier Mann erhalten einen Laib Brot. Von den Schwarzen will nicht ein einziger etwas vom Krieg wissen; sie sagen aber, es bliebe ihnen nichts anderes übrig als zu kämpfen, da sie gegen die Macht der Franzosen nicht aufkommen könnten. Am bezeichnendsten für die Art, wie die Franzosen ihre schwarzen Militärklaven behandeln, ist die Tatsache, daß den Negern kein Heimaturlaub gewährt wird. Wer von ihnen als Soldat Frankreichs Boden betreten hat, darf in seine Heimat nicht mehr zurück.

Genf, 13. Juni. Inmitten einer Gruppe befreundeter Senatoren gab Clemenceau der Erwartung Ausdruck, daß Joch, Petain und der Pariser Gouverneur Dubail in ihren Anstrengungen nicht erlahmen und das Vertrauen Frankreichs und der Entente rechtfertigen werden. Clemenceaus „Homme libre“, „Matin“ und andere Regierungsorgane protestieren gegen die Bezeichnung „Schlacht um Paris“, die man den gegenwärtigen Kämpfen gibt. Es komme nicht auf die Kilometerzahl an, die die Deutschen von Paris trenne, sondern auf ganz andere Faktoren, die einen Angriff gegen die Hauptstadt, selbst wenn Compagnie geopfert werden müßte, völlig aussichtslos machen.

Bern, 13. Juni. (S. T. B.) Anlässlich der Schaffung eines Verteidigungsausschusses in Paris weist die Presse darauf hin, daß man daraus nicht

schließen dürfte, die französische Hauptstadt sei bedroht. Man wolle nur für den Fall einer Bedrohung und Belagerung von Paris jetzt schon alle Vorbereitungen treffen. Der „Temps“ meint, Paris werde zu allen Opfern bereit sein. Die Erpressung, die Deutschland versuche, sei zwecklos. Teilweise Zerstörungen von Paris würden niemals bewirken, daß Frankreich irgendwelche Zugeständnisse oder demütigende Friedensangebote machen werde. Sembat verlangt in der Zeitung „Deure“, daß jetzt schon alle Maßnahmen für eine ernsthafte Verteidigung von Paris getroffen werden.

Der Geländegewinn seit dem 21. März.

Berlin, 12. Juni. (W. B.) Der Geländegewinn der Deutschen seit dem 21. März beträgt 6366 Quadratkilometer. In dieser Zahl ist der Geländegewinn des Angriffs zwischen Montdidier und Royon nicht inbegriffen. Die Entente konnte dagegen bei all ihren Großschlachten an der Somme, bei Arras und in Flandern lediglich 564 Quadratkilometer in vielmonatlichen Kämpfen erobern.

Die Gefangenenzahl seit dem 21. März ist mit den letzten Erfolgen an der Maas auf 208 000 gestiegen.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 12. Juni. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: An der Gebirgs- und Piave-Front anhaltende Artilleriekämpfe. Im Abschnitt des Stiller Jochs westlich von Asiago und am Monte Molone wurden feindliche Vorstöße abgewiesen. In Albanien, im Raume bei Sinaprembe und nordwestlich von Korca dauern die Kämpfe mit anbrechenden Franzosen an.

Wien, 13. Juni. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: An der italienischen Front geringe Geschäftstätigkeit. In Albanien wurde das Vordringen von Franzosen in der Nähe von Mania-Sinaprembe zum Stehen gebracht.

Ereignisse zur See.

Berlin, 12. Juni. (W. B. Amtlich.) Im Mittelmeer wurden durch unsere U-Boote sechs Dampfer von zusammen 22 000 Brt. versenkt.

Berlin, 13. Juni. (W. B. Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Haschagen, hat im Sperrgebiet am die Azoren und in der Biscaya rund 25 000 Brt. vernichtet. Unter anderem wurden folgende englische Schiffe versenkt: Ein unbekannter Dampfer von 3500 Brt. mit Kohlen, der Dampfer „Lancarvan“ (4749 Brt.) mit 3089 Tonnen Getreide, 912 Stück Stahlbarren, der Dampfer „Merionethshire“ (4208 Brt.) mit 5000 Tonn Kohlen, der unbefestete Truppentransportdampfer „Anfonia“ (8159 Brt.) und der Segler „Ruth Midman“ (417 Brt.) mit 500 Tonnen Salz und Karloffeln. Sämtliche Dampfer waren mit Geschützen und zum Teil mit Minenwerfern bewaffnet.

Wien, 12. Juni. (W. B.) Vom Kriegsministerium der Marine-Sektion wird mitgeteilt, daß Seiner Majestät Schiff „Szent Jovan“ bei einer Nachfahrt in der Adria torpediert wurde und gesunken ist. Es werden der Linienschiffsleutnant Max de Róvid, der Maschinenbetriebsleiter Samth, der Seefadett Anton Müller und etwa 80 Mannschafspersonen vermißt. Der Seeaspirant Joseph v. Serda ist tot. Der Rest der Besatzung ist gerettet.

Washington, 12. Juni. (W. B.) Neuter-meldung. Der amerikanische Dampfer „Pinar del Rio“ wurde am Samstag auf der Höhe von Maryland durch ein U-Boot versenkt. Die gesamte Mannschaft wurde gelandet.

Osaka, 13. Juni. Neuter meldet aus London: „Daily Chronicle“ berichtet aus New York: Nach einem Telegramm aus Norfolk (Virginia) war das Tauchboot, das das amerikanische Frachtschiff „Pinar del Rio“ torpedierte, von einem großen Schiff begleitet. Der erste Woschirist des „Pinar del Rio“ gibt an, das Schiff habe etwa 6000 Tonnen Inhalt und einen einzigen Schornstein. Das Schiff war grau bemalt. Während das U-Boot den „Pinar del Rio“ versenkte, hielt sich das Schiff in ein bis zwei Meilen Abstand. Später signalisierte das U-Boot: Folg mir! und die beiden Schiffe fuhren rechts. Das U-Boot soll 250 Fuß lang sein und von Wetter und See gestillt haben.

Das Marineluftfahrwesen.

Von Kapitän zur See a. D. v. Buxau.
1. Luftschiffe.

Die deutsche Marine war die einzige, die beim Kriegsbeginn über wirklich leistungsfähige Luftschiffe verfügte; denn alle Bemühungen des Auslandes, unseren starken Schiffen gleichwertige Typen zu schaffen, waren total mißglückt und sind auch bis zum heutigen Tage erfolglos geblieben. Das Reichsmarinemamt konnte dagegen außer auf die Zeppelinluftschiffe auch noch auf die Schütte-Lanz-Schiffe zurückgreifen, deren Erfindungsbehalten sich bei der Armee schon aufs beste bewährt hatten. Die vorhandenen Marineluftkreuzer wurden logisch für die ständige Ausklärung von Lufthorizonten aus verwendet, weitere Luftschiffe wurden bestellt und mit der Einrichtung von Stützpunkten auf den Nordseeinseln, an der Ostseeküste und in Flandern begonnen,

so daß schon nach wenigen Monaten ausgedehnte Seegebiete dauernd unter Luftschiffbeobachtung standen. Wie unangenehm dies den Engländern war, zeigte sich in wiederholten vergeblichen Flugzeugangriffen gegen unsere Marineluftschiffanlagen sowie gegen die Zeppelinwerft in Friedrichshafen in den ersten Kriegsmontaten. Wie blieben die Antwort hierauf nicht schuldig. Am 19./20. Januar 1915 stürzten mehrere Marineluftschiffe verschiedenen besetzten Plätzen an der englischen Küste einen ersten Besuch ab, und im April 1915 begann dann der reguläre Luftkrieg gegen England, an dem sich verschiedentlich auch Heerluftschiffe beteiligten und bei dem die Hauptziele die besetzten Küstenpunkte, die Schiffswerften und Anlagen, die großen Industriebezirke im Innern und vom September 1915 ab auch London selber bildeten.

Vergeblich versuchten unsere Gegner, die Wirkungen der Bombenwürfe als gänzlich unbedeutend darzustellen. Wir wissen aus den Berichten Neutraler, daß die angerichteten Beschädigungen und Störungen zahlreicher wichtiger Betriebe und des lokalen wie des Fernverkehrs einen gewaltigen Umfang hatten. Noch wichtiger aber war es, daß die britische Regierung durch den Druck der öffentlichen Meinung gezwungen wurde, lediglich für Luftabwehrzwecke in England und im südlichen Schottland, an den Küsten wie im Innern und auf den Anmarschwegen der Luftschiffe in der Nordsee Dundertausende von Mannschaften, ungezählte Geschütze nebst Munition, Schirmwerfer, Flugzeuge und Wachboote zu postieren, die sonst für die Westfront oder für die Bekämpfung der U-Boote verfügbar gewesen wären.

Diesem hochwichtigen Ergebnisse gegenüber fallen unsere Verluste an Luftschiffen nicht ins Gewicht. Wir begegneten dem durch den Bau immer größerer Luftschiffe. So sind unter der bewährten Leitung des Regattenkapitäns Strasser bei den jüngsten Luftangriffen keine Verluste eingetreten, und die Luftschiffgefahr mit ihren weitreichenden Wirkungen schwebt heute nach wie vor als schwere Drohung über England.

In der Ostsee haben unsere Luftschiffe bei der Sicherung des Handelsverkehrs dauernd die wertvollsten Dienste geleistet und sich auch bei den Kämpfen im russischen Küstengebiet, namentlich bei der Ozelexpedition, mit Erfolg offensiv durch Bombenwürfe betätigt. Auch vor Salonik sind die gegnerischen Schiffe wiederholt durch unsere Luftschiffe angegriffen worden. Ein S.-L.-Schiff hat über der kleinasiatischen Küste und im Schwarzen Meer aufgestellt. Von den gegnerischen Luftschiffen haben nur die italienischen eine lebhaftere, wenn auch ergebnislose und öfters verlustreiche Offenherzigkeit gegen Triest und die österreichischen Stellung an der Adria entfaltet. Frankreich und England verwenden neuerdings zahlreiche kleinere Luftschiffe für den Wachdienst in der Nähe der Küsten und für die Bekämpfung der U-Boote. Zwei englische Luftschiffe, die nach der flandrischen Küste abgetrieben waren, wurden hier prompt durch unsere Seeflugzeuge vernichtet.

2. Seeflugzeuge.

Im Seeflugwesen standen wir beim Kriegsausbruch hinter unseren Gegnern weit zurück. Die französischen und englischen Wasserflugzeuge, von denen ein Teil schon mit 200 PS-Motoren ausgerüstet war, zählten im Juli 1914 nach Hunderten, während wir kaum ein Duzend sehr wenig leistungsfähiger Apparate besaßen. Trotzdem haben unsere Seeflieger von Anfang an die ihnen in der deutschen Luft und in der Ostsee zuzahlenden Aufklärungsaufgaben mit bestem Erfolg zu lösen gewußt, und die Einrichtung von Zebrügge als Flughafen und die Einstellung von mehr und härteren Maschinen gab ihnen erst recht die Gelegenheit, voll zu zeigen, was sie konnten. Trotz der feindlichen Uebermacht, mit der sie vor der flandrischen Küste bis zum heutigen Tage stets zu rechnen hatten, suchten sie die Gewässer in der Nähe beständig nach U-Booten, Minen und anderen Sperren ab. Mit zunehmendem Aktionsradius dehnten sie ihre Aufklärungsläufe bis weit in den Englischen Kanal, die Downs und die Themsemündung aus. Ihre Nachrichten über den Schiffsverkehr in diesen wichtigen Gebieten waren von unschätzbarem Wert für unsere U-Boote, leichten Streitkräfte und Sperrfahrzeuge, mit denen allein die See-Flieger in vorbildlicher Weise sammelten. Sie führten auch ihren eigenen Handelskrieg, indem sie feindliche Schiffe mit Bomben bewarfen oder torpedierten, gelegentlich auch als gute Brücken einbrachten. Die britischen Monitore waren, wenn sie sich bei Tage vorwagten, nicht einen Augenblick vor unsern Marinestützpunkten hehr. In zahllosen Luftkämpfen mit den überlegenen Gegnern erlängten diese rühmliche Siege; sie schossen sogar einzelne der so ungleich schnelleren und leistungsfähigeren Landflugzeuge ab und begünstigten sich nicht mit der Abwehr der Luftgegner, sondern sie unternahmen auch zahlreiche Bombenläufe gegen die Lager in Dänischen, Boulogne, Dover usw. und bielten dadurch die englische Seebastion in gleicher Weise unter Atem, wie die Luftschiffangriffe das ganze übrige Inselreich.

Eine nicht minder vielseitige und erfolgreiche Tätigkeit entfalteten unsere Ozeanflieger von Vidau, Windau und Angermue aus. Sie schäfteten die deutschen Minenjäger bei ihren behändigen Räumarbeiten in der Einahrt zum Rigaer Golf, vertrieben die feindlichen U-Boote vor der lurländischen Küste, griffen die russischen Kriegsschiffe an, sobald sie im Rigaer Golf in Reichweite kamen, bekämpften die russischen Seeflugzeuge und deren Stützpunkte, ja sogar das weitabgelegene Koral mit ausgezeichneten Erfolgen und leisteten bei der Vorbereitung und Durchführung der Ostsee- und Finnlandexpedition unschätzbare Dienste. Da die Türkei und Bulgarien keine eigenen Seeflugzeuge besaßen, wurden dort deutsche See-Fliegeraktivitäten jormiert, die unsere Verbündeten bei der Verteidigung der Dardanellen, im Bosporus, im Schwarzen Meer und an der Saloniki-Seezucht in äußerst wirksamer Weise unterstützten. Besondere Erwähnung verdient die Tätigkeit des vom Ozeanflieger „Wolff“ mitgeführten Seeflugzeuges „Wölflin“, dessen dem „Wolff“ geleistete Hilfe bekannt und anerkannt ist. Die vorliegende kurze Uebersicht zeigt, in wie großartiger Weise das deutsche Seeflugwesen sich aus den bescheidensten Anfängen während des Krieges entwickelt hat. Die Leistungen der jüngsten Waffe haben wie im Landkriege, so auch im Seekriege alle Er-

wartungen weit übertroffen, und ihre Bedeutung für den Kampf auf den Meeren wird mit weiteren Fortschritten der Technik ohne jede Frage in Zukunft immer noch mehr zunehmen.

Berlin, 13. Juni. In auffallendem Druck bringen heute abend die „Berliner Neuesten Nachrichten“ an der Spitze ihres Blattes die Meldung von einer Personalunion zwischen Bayern und Elsaß-Lothringen. Der elsass-lothringische Reichstagsabgeordnete Paul soll dem bayerischen Ministerpräsidenten v. Dandl eine Audienz gehabt haben, bei der sich Herr von Dandl damit einverstanden erklärt habe, daß die elsass-lothringische Frage ihre Regelung durch Bestellung einer Personalunion zwischen Bayern und dem bisherigen Reichslande finde. Man spreche auch davon, daß der Vizekanzler v. Payer sich für eine solche Regelung nicht nur in München, sondern auch in Stuttgart eingesetzt habe. Schon dieser letzte Zusatz trägt den Stempel der Unglaubwürdigkeit so an sich, daß man danach den ganzen Inhalt dieser Notiz beurteilen kann. Wir haben Grund zu der Annahme, daß der ganze Notiz jede tatsächliche Unterlage fehlt und möchten darauf hinweisen, daß der Vizekanzler v. Payer erst kürzlich bei der Tagung des Zentralausschusses der fortschrittlichen Volkspartei erklärt hat, die Lösung dieser rein deutschen Frage voranschreiten bis nach Friedensschluß verschoben werden.

Kiew, 13. Juni. (W. B.) Die Zeitungen berichten über das Ergebnis der ukrainisch-russischen Verhandlungen: Waffenstillstand ist an allen Fronten. Es wurde beschlossen, die Festlegung der Demarkationslinie dem Truppenkommandant an der Front zu überlassen. Mit den Verhandlungen über die Grenzen der Ukraine soll sofort begonnen werden. Dabei wurde die Frage der allgemeinen Demarkationslinie von der Tagesordnung abgesetzt. Vorkünftig wurde keine Einigung erzielt über die Wiederaufnahme des Güterverkehrs, die Post- und Telegraphenverbindung, sowie über die Deffentlichkeit der Volkshingungen. Die ukrainische Delegation ist laut Ministerratsbeschlus gegen die Zulassung der Presse und des Publikums. Kaminski erklärte nach einem Gespräch mit Rostau, daß von einem russisch-ukrainischen Warenustausch nur die Rede sein könne, wenn Getreide und der nicht weniger wichtige Zucker gegen russische Webwaren geliefert werden würden. Nach Zeitungsberichten hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Doroshenko, dem deutschen Vorkäufer Freiherrn von Mumm eine Note über die Notwendigkeit der Angliederung der Ukraine an die Ukraine überreicht.

Warschau, 13. Juni. (W. B.) Laut amtlicher Meldung der Havas-Agentur vom 8. Juni d. Js. wurde in der Zusammenkunft der Ministerpräsidenten Frankreichs, Großbritanniens und Italiens folgender Beschluß gefaßt: „Die Bildung eines einheitslichen, vereinigten und unabhängigen polnischen Staates mit freiem Zutritt zum Meere bildet eine der Bedingungen eines dauerhaften und gerechten Friedens und der Herrschaft des Rechtes in Europa.“

Ohne auf eine Würdigung des Beschlusses in sich einzugehen, kann die polnische Regierung den Zeitpunkt sowie die Umstände seiner Entwicklung nicht außer Acht lassen. Dazu schwerlich gemahnt er uns an den Augenblick, als, nachdem die russischen Truppen das Königreich Polen verlassen hatten, sich die zaristische Regierung entschloß, an die Verwirklichung einiger jener Rechte heranzutreten, die wir ein Jahrhundert lang umsonst gefordert hatten. Der Zeitpunkt dieser Beschlusfassung, nicht der Inhalt der Resolution verleiht ihr den eigentlichen Charakter. Die polnische Regierung weiß sich eins mit der ganzen Nation in ihrem beharrlichen Streben nach Schaffung eines unabhängigen mit den grundlegenden Bedingungen einer politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeit ausgestatteten Staatswesens und wird sich durch die Versailler Resolution hierin nicht aus dem Gleichgewicht bringen lassen. Aller Hindernisse und Schwierigkeiten ungeachtet wird sie die Verwirklichung der grundsätzlichen Bedürfnisse der Nation unentwegt anstreben, welche dieser im Zusammenhang mit den benachbarten Zentralmächten die Lösung der historischen Aufgaben ermöglichen, die ihrer im Osten Europas barren. Diese erfordert eine nachdrückliche Unterstützung unserer eigenen Interessen, die allein für uns maßgebend sind.

Moskau, 8. Juni. (W. B.) Nach einer Verfügung der russischen föderativen Sowjetrepublik ist die Farbe der Flagge der russischen Republik „rot“. In der linken oberen Ecke befinden sich die Buchstaben R. S. F. S. R.

Politische Rundschau.

Berlin, 12. Juni. Der Ausschus des Reichstags zur Vorbereitung der Weinstener führte am Mittwoch die zweite Sitzung zu Ende. Für den Kommissionsantrag, die Weinsteuer, deren Ermäßigung vom 20. auf 10 Prozent in erster Lesung beschlossen worden war, wiederum auf 20 Prozent festzusetzen, aber den Bundesrat zu ermächtigen und um Verlangen des Reichstages zu verpflichten, nach Beendigung des Krieges einen Satz für Wein im Neuverpflichtigen Werte bis zu 2 Mark das Liter auf 15 v. H. herabzusetzen, sprachen sich die bürgerlichen Parteien aus, während die Sozialdemokraten dagegen waren. In der Abstimmung wurde § 47 (Weinhaltige Getränke) angenommen. Ferner wurde mit großer Mehrheit beschlossen, in § 53 die Geltungsdauer des Gesetzes zu befristen, so daß am 1. April 1923 außer Kraft treten.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss schied heute aus einem arbeitsreichen, dem Dienst der Nächstenliebe gewidmeten Leben, nach kurzem, aber schmerzlichem, in Geduld ertragenem Leiden, meine innigstgeliebte Frau

Emma Rust

geb. Jaeger

im 49. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Anton Rust.

Nothgottes bei Rüdeshcim, den 12. Juni 1918.

Die Beisetzung findet Samstag, den 15. ds. Mts. in der Familiengruft zu Nothgottes statt.

2 Weinküfer

oder

Kellerarbeiter

auch Kriegsbeschäftigte und

6 bis 8 Frauen oder Mädchen

auf Flaschenarbeit zur dauernden Beschäftigung sucht
August Reutersche Weinkellerei
Rüdeshcim a. Rh.

**Schlosser, Dreher,
Männer, Burschen u. Mädchen**

für unsere Munitionsfabrik gesucht.

Konstruktionswerk Bingen a. Rh.

Einmachgläser

Einkoch-Apparate

Drahtkordel

zum Aufbinden

empfiehlt

Karl Rothschild

Eisenwarenhandlung.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Abend 6¹/₄ Uhr, unsere liebe gute Tochter, Tante und Schwägerin

Fräulein Margaretha Zotzenbach

im vollendeten 50. Lebensjahre, nach langem, schweren Leiden, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet

Familie F. E. Böhm.

Rüdeshcim, den 13. Juni 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause Langstrasse 11 aus statt; das Traueramt wird Montag früh 7 Uhr in der Pfarrkirche gehalten.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, bei dem Verluste unseres zweiten, geliebten, auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohnes und Bruders, sagen wir Allen unseren tiefinnigsten Dank.

Familie Heinrich Kaiser.

Rüdeshcim, den 14. Juni 1918.

Die Exequien für den Verstorbenen finden am Montag, den 17. Juni, morgens 7 Uhr statt.

Am 15. Juni 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. M. 8/8, R. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. M. 8/1. R. R. A. vom 26. März 1918 betreffend „Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungen, Gegenständen bezw. freiwillige Ablieferung auch von anderen Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachungen ist durch Anschlag veröffentlicht worden.

**Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps
Das Gouvernement der Festung Mainz.**

Seidene Regenmäntel

in marine, top, grün, weinrot, lila, schwarz, etc. mit grossem Kragen, lose weite Formen und geschweifte Formen

Mk. 165, 190, 250 und höher.

Gestrickte Seiden-Jacken

in vorwiegend hellen Farben, wie hellblau, rosa, lila, erdbeer, sandfarbig usw. in losen Formen zum Binden

Mk. 125, 150, 190 und höher.

Weisse Blusen

in glatten Voal mit Motiv-Stickerei, teils mit Filee-Einsätzen und Hohlsaum in einfacher und eleganter Ausführung

Mk. 25, 40, 58, 85 und höher.

Kittel- und Schossblusen

in Voal und Seide

Mk. 80, 110 und höher.

**Weiss und farbige Voale
in reicher Auswahl.**

Haas Nachf.

Bingen.

Unser Geschäft ist Sonntags von 12-3 geöffnet.